



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 3. Die Ursach der Pest/ seynd die Sünden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

1. Reg. 4.

Rücken: Cecidit de sella retrorsum. Es seynd die Soldaten gefallen / welche Christum auff dem Oel-Berg gefangen genommen; aber sie seynd auch auff den Rücken gefallen: Abierunt retrorsum, & ceciderunt. Es ist aber Heli von seinem Fahl mit mehr auffgestanden; und die Soldaten seynd nit gebesseret worden. Also ist das Fahlen unerschädlich. Das Fahlen auff das Angesicht ist ein gutes Zeichen; das fahlen auff den Rücken ist ein böses Zeichen. Warum das? kurz zu sagen; der auff das Angesicht fahlet / der sibet / wie / und wohin er fahlet: der aber zuruck fahlet / der sibet nicht / wie / und wohin er fahlet. Wer aber das nit sibet / der ist verlohren: Omnis qui post se cadit, (sagt

Joan. 18.

der heilige Gregorius) ibi cadit, ubi videt. Wie bist nun du gefallen / Oberste Stadt bist du hinter sich gefallen / weis du nit / wohin / und wie du gefallen / wo du angestossen? O dieses wolke Gott nit zulassen! dann dem Untergang wäre nit mehr zu vermelden. Thue auff / Thue auff die Augen / damit du die Ursach deines Fahls erkennest / und dich desto eher umb Mittel bewerbest von deinem Fahl wider aufzustehen. Daß die Stadt Jerusalem gänzlich verhöret worden / solches ist darumb geschehen / dieweil sie die Augen zugethan / und die Ursach ihres Fahls nicht hat erkennen wollen. Quasi si cognovisses.

☉ : ☉ : ☉

Der dritte Absatz.

Die Ursach der Pest / seynd die Sünden.

12.

Thren. 1.

Als sagt der Prophet Jeremias von dem Fahl / und Verderben der Stadt Jerusalem zu seiner Zeit? woher ist ihr trauriger Fahl entstanden? Quia Dominus locutus est super eam propter multitudinem iniquitatum eius. Weil Gott über sie (das ist wider sie) geredet hat wegen der Mänge ihrer Sünden. Der gerechte Gott / sagt der Prophet / hat ihr diese Straff zugesichet / wegen der Milt ihre Missethaten. Difen Ursachen halber ist ihr auch hernach der Krieg / Hunger / und Pest über den Hals kommen / zu Zeiten der Kayseren Titi, und Vespasiani, welches Christus beweinet / wie das heutige Sonntägliche Evangelium meldet: Propter immensa vitia deltruendum deslet, sagt Euthymius. O du Stadt Granada! woher ist bey dir ein so grosses Sterben entstanden / und mit demselben so vil anderer Jammer? Nebet ihr Gewissen: antwortet ihr Herzen: was sagt ihr? ist es etwan ein schädlicher Einfluß der Sternen? was thun aber die Sternen anders / als was Gott ihnen befiehlt: Höret / sagt Gott durch Isaiam, höret / die ihr dem Glück einen Altar aufrichtet: Omnes in caede corruptis. Ihr werdet alle erschlagen werden. Wer seynd dise? es seynd die jenige / sagt der heilige Hieronymus, welche der Göttlichen Fürsichtigkeit vergessen / und was da geschihet / denen Sternen zuschreiben: Illi parant fortunæ mensam qui nihil ad Deum pertinere credentes, sed stellarum cursu omnia gubernari. Werdet ihr jetzt anderst urtheilen / und die Pest nicht mehr denen Sternen zumessen? was sagt ihr dann / schreibt ihr dieselbe zu der Bosheit / und dem Geiz der jenigen / welche Kleyder von denen / die anderstwo an der Pest gestorben / herein in die Stadt gebracht haben? das wäre freylich eine höchst sträffliche Sach; dise Leuth wären vor Gott schuldig an dem Tod aller deren / die an der Pest hernach sterben / und an allem anderen Schaden / so darauf folget. Aber wer weiß nit / daß die Göttliche Gerech-

Euthym. ubi supra.

s. Hieron. in Isa. c. 65.

tigkeit auch der Bosheit / die Gott den einigen Menschen zulast / sich gebauert zur Straff anderer Sunden? Es werden dieses die Israeliter bezugen können / welches offermahl mit verderblichen Krieg überzogen worden / und so grossen Schaden gelitten von den Moabiteren / von den Chanaanerren / von den Madianiteren / von den Philistineren / von dem König Sennacherib; weldem Gott genemmet hat die Ruthen seines Zornes. Assur virga furoris mei. Dieweil sich bedient hat seiner Hoffart / und seines Ehrgeiz / damit er dadurch die Gottlosigkeit der Israeliten straffete. Wir haben uns über die Bosheit anderer Menschen nit zu beklagen / dieweil wir selbst eigne Sunden haben / welche Gott durch die Bosheit anderer Menschen straffet.

Habt ihr noch andere Ursachen der Pest vorzuschugen? hat man etwan mit genugsame Wacht und Obacht gehabt? dies hab ich nit zu untersuchen. Gesezt es wäre hiemit nit mit aller Fleiß gebraucht worden: wer fan ein Wacht in die Luft / und in die Wolcken stellen / daß kein vergifteter Luft in die Stadt komme? wer wird durch eine Wacht den gerechten Schluß und Urtheil des erjorneten Gottes verhindernen / und hintertreiben können? Wann gleich aller menschlicher Fleiß und Sorg angewendet wird / so hilft es doch nit / wann Gott die Stadt nit bewahrt: Nisi Dominus custodierit Civitatem. Man höret über die Obrigkeit klagen / als wann dieselbe nit genugsame Fürsichtigkeit gehabt hätte: Aber dieses ist auch gefählet / und wer weiß / ob nicht Gott bisweilen zulast / daß die Obrigkeit / wann sie schon die beste Meinung hat / sich dennoch schwärzlich verirret in ihren Rathschlägen / zur Straff der Untertanen / wann sie also verdienen? Josias ware ein gotteseliger König / dennoch hat er einen grossen Fähler begangen / welches Gott zulassen / dieweil er das Volk wegen ihrer Sunden hat straffen wollen. Dann gleich

wie ein fürsichtige weise Regierung dem Volk zu grossem Nutzen und Wohlfahrt ge-
reicht; also wann das Volk der Gütthät
nicht werth ist / so lasset Gott zu / daß die
Obrigkeit sich da und dort verirret. Dahero
der heilige Gregorius sagt: Pro qualitatibus
subditorum disponuntur acta Regentium, ut
sape pro malo gregis, etiam verè boni delin-
quat vita pastoris. Wie die Unterthanen be-
schaffen / also gehet ihr Regierung wohl oder
übel ab / und geschicht oft / daß zur Straff
des Volcks auch ein guter Regent unglücklich
regieret.

14. Ich hab bisher widerlegen wollen / was
diejenige gemeinlich vorgeben / welche auß
eigner Lieb nicht erkennen wollen / daß unsere
Sünden die Ursach seyen an gegenwärtiger
Trübsaal. Ich will nicht in Abred stehen /
daß Gott zuweilen auch denen / die nicht ge-
sündigt haben / Trübsaalen zuschicke / wie
dem heiligen Job geschehen zu grösserem
Verdienst seiner Gedult / und dem Blinden
in dem Evangelio zu grösserer Glory Got-
tes / und Offenbarung seiner Allmacht. Aber
allgemeine Plagen / sagt der heilige Ambro-
sius / pflegt Gott über ein Stadt oder Land
nicht zu schicken / als wegen der Sünden der
Inwohneren: Civitati non nisi propter ci-
vium peccata inferitur excidium. Seynd nun
auch Sünden gewesen / als Unkeuschheit /
Ungerechtigkeit / Schwören / Fluchen / und
allerhand Aergernuß? das wird niemand
laugnen. Jetzt frage ich: weisst Gott
diese Sünden? Ja; dann er ist der allwis-
sende Gott. Hat er aber ein Gefallen
daran? Nein; sondern das größte Mißfal-
len; dann er ist die unendliche Heiligkeit. Kan
er sie auch straffen? Ja; dann er ist allmäch-
tig: will er sie aber auch straffen? Ja; dann
er ist der allgerechteste. Wann er die
Sünden weisst; wann er ein Mißfallen darab
hat; wann er sie auch straffen kan und will;
was zweiffeln wir dann daran / wann wir ge-
sündigt haben / wie wir es geschehen müssen /
daß uns Gott wegen der Sünden straffe?
Er ist zwar barmherzig; er wurde aber nit
Gott seyn / wann er nicht auch gerecht
wäre. Oder wollen wir einen solchen Gott
haben / der alles geduldet / und schweige / und
uns than lasse / was wir wollen. Dieses
aber wäre nichts anders / als einen ungerech-
ten Gott haben wollen / sagt der heilige Au-
gustinus: Qui multum sibi pollicetur de mi-
sericordia Dei, surrexit in animum ipsius, ut
faciat injultum Deum. Und dieses ist wollen /
daß Gott nicht Gott seye / sagt der heilige
Bernardus, dann ein solcher will / daß Gott
die Sünden entweder nit wisse / oder nicht
edinne / oder nicht wolle straffen: Vult ergo
eum non esse Deum; (voluntas propria) quæ,
quantum in ipsa est, vult eum. aut injultum
esse, aut insipientem. O es hat zwar Gott
viltnahl mit der Straff imgehalten / sein
Langmüthigkeit und Barmherzigkeit zu er-
zeigen: wann man aber nicht aufhöret
Christi Wecker. II. Theil.

S. Gregor.
I. 27. mo-
ral. 6. 22.

S. August.
in Pl. 60.

S. Bernard.
serm. 3. de
Recur.

zu sündigen; wie kan es anders seyn / als
daß er auch sein Gerechtigkeit sehen lasse / und
straffe?

Betrachtet / O Christgläubige / unseren
Herrn und Heyland in dem Haus des Pi-
lati. Nachdem er umb unfertwillen die un-
menschliche Geißlung aufgestanden / haben
die Soldaten des Land: Pflegers die ganze
Schaar zusammen beruffen / umb ihne noch
weiter zu peynigen. Sie führten ihn in das
Nacht: Haus / damit sie ihn allda als einen
Faschnacht: König verpotteten. Zu diesem
End haben sie ihm seinen Rock aufgezoget /
einen Purpur: Mantel angelegt / ein dornere
Cron außs Haupt gesetzt / und ein Rohr an
statt des Scepters in die Hand gegeben. Et
plectentes coronam de spinis, posuerunt super
caput ejus, & arundinem in dextera ejus. O
verblendte gottlose Noth! was thut ihr?
habt ihr gar kein Erbarmuß mit Christo?
wie lang werdet ihr sein Gedult mißbrau-
chen? weil ihr je in diesem Aufzug mit dem
Purpur / Scepter / und Cron das Gespöht
mit ihme treiben wolft / in welche Hand gebt
ihr ihme den Scepter? in die rechte Hand:
In dextra ejus. Sehet ihr da euer Blind-
heit? die König tragen den Scepter in der
lincken Hand / damit sie die rechte Hand frey
haben / Gnaden außzuthelen: wann ihr ihne
dann den Scepter gebt in die rechte Hand / so
verhinderet ihr dieselbe / daß sie euch nichts
gutes thue. Aber weiter: der heilige Hiero-
nymus liest nach dem Griechischen Text: Et
calamum in manu ejus posuerunt. Sie haben
ihm ein Feder in die Hand gegeben. Das
Rohr / welches sie ihm in die Hand gelegt /
war nicht so fast ein Scepter / als ein Feder /
sagt der heilige Hieronymus, welche Christus
in die Hand genommen / die verübte Gottlo-
sigkeit der Juden darmit aufzuschreiben: Ca-
lamum tenebat in manu, ut sacrilegia scriberet
Judæorum. O verborgne Urtheil Got-
tes? indem die Bosheit Christum verspot-
ten will / so gibt sie ihm an statt des Sce-
pters ein Feder in die Hand. O blinde Kriegs-
Knecht / das Rohr / mit welchem ihr ihn ver-
hönet / ist in seiner Hand ein Feder / mit wel-
cher er wider euch den Sentenz schreibt / den
euer Gottlosigkeit verdienet. Beklagt euch
nicht ihr Juden über den Untergang eurer
Stadt / dann ihr habt Christo selbst die Fe-
der in die Hand gegeben / das Urtheil euer-
res Verderbens darmit zu unterzeichnen.
Calamum ministravit. (sagt der gelehrte Sil-
veira) quo contra eos damnationis sententiam
scribat.

15.

Matth. 27.

Hier. in
Matth. 27.

Silv. l. 8.
in Evange
q. 6. n. 38.

O Granada! deine Sünden haben gleich-
sahls der Göttlichen Gerechtigkeit die Feder /
ja auch die Ruthen / und die Geißel in die
Hand gegeben / mit welcher du jetzt so hart
geschlagen wirst. En languis ejus exquiritur.
Sehet / sagte Ruben zu seinen Brüdern /
das Blut des Josephs / an dem wir uns so
schwärlich versündigt haben / wird jetzt von
uns geforderet. Dieses ist die Ursach unserer
Nun a Trübe

16.

Trübsaal; unser Missethat ist schuldig an dem, was wir leyden. Also ist ihm/ meine Christen/ auß der Arzenei/ welche dem Krancken verordnet wird/ kan man abnehmen/ was sein Kranckheit seye. Die Pest gibt zu erkennen/ worinn Granada sich versündiget: En sanguis ejus exquiritur. Wie wir gesündiget/ also werden wir jetzt gestrafft: die Pest nimbt das Leben hinweg/ dieweil auch der Sünder durch ein jedwedere Todt-Sünd sich schuldig gemacht hat an dem Tod Jesu Christi: En sanguis ejus exquiritur. Sein Blut wird jetzt von uns geforderet. Durch die Pest wird jetzt all unser Gewerby und Handelschafft nidergelegt/ dieweil sie uns zu nichts anders gedient/ als daß man sich in das zeitliche verliebt/ und darbey des ewigen vergessen hat: En sanguis ejus exquiritur. In der Pest wird allerhand Beth: Zeug/ und Kammer-Gewand verbrannt; dieweil man denen Armen auff ihr sehentliches Bitten und schreyen/ nichts davon hat zukommen lassen: En sanguis ejus exquiritur. In der Pest hencket sich das Gift auch an die Kleyder/ dieweil/ ohneracht der Seelen-Gefahr/ in dem Kleyder-Pracht/ und leichtfertigen Aufzug kein Besserung hat folgen wollen: En sanguis ejus exquiritur. Jetzt in der Pest ist in de-

nen Kirchen nichts zu sehen/ und zu hören/ als traurige Todten-Besingnussen/ dieweil man so oft auß dem Bett-Haus einen bußterischen Schwäg-Marek gemacht hat: En sanguis ejus exquiritur. Jetzt in der Pest wird der Luft vergiffet/ dieweil derselbe zuvor mit schändlichen Zotten/ mit Schwören/ mit Fluchen/ und Gotts-Lästerung ist angesteckt worden: En sanguis ejus exquiritur. Jetzt in der Pest wird man durch schnellen Todt plötzlich für das Gericht Gottes geforderet/ dieweil man wenig an die strenge Rechenschaft gedacht/ und derentwegen die Buß so lang aufgeschoben hat. Sehet ihr da wie auß dem Rohr/ auß dem Weckzug der Sünd/ ein Feder worden/ wormit der Zentens diser Straff ist unterzeichnet worden. Sehet ihr/ wie unser Trübsaal der Widerrhall ist der Sünden/ die nun Nach gen Himmel schreyen. Solte Gott immer zu sehen/ und so grosse Verachtung seiner Gebotten übertragen/ mit Aergernuß und Gefahr vieler Seelen? das ist ja nicht zugehenden Gleichwie ein Pest über Jerusalem kommen/ also fombt sie jetzt auch über die Stadt Granada wegen ihrer Sünden. En sanguis ejus exquiritur. Siehe sein Blut wird geforderet.

Der vierdte Absatz.

Ein Ursach der Pest ist die Verachtung der Ermahnungen/ und Erhungen.

17. **W**as Christus der Stadt Jerusalem sonderbahr verwisen hat/ ist dises/ daß sie ihr nicht zu Nutzen gemacht hat die barmherzige Ermahnungen: *Ed quod non cognoveris tempus visitationis tuae.* Weil du die Zeit deiner Heimbsuchungen nit erkannt hast. Dises ist/ was auch der Ruben seinen Brüdern hat vorgeworffen: *Nunquid non dixi vobis? Hab ich euch nit gesagt? ich hab euch gewahrnet/ aber ihr habt mir kein Gehör geben wollen: darumb ist jetzt dises Trübsaal über euch kommen: En sanguis ejus exquiritur.* Sehet/ jetzt wird sein Blut geforderet. O meine in Christo geliebte Brüder! erlaubet mir/ daß auch ich gegen euch mich gleichfahls beklage/ und anbey noch ein andere Ursach der Pest anzeige: *Nunquid non dixi vobis? Hab ich euch nit gesagt? O wie oft haben euch die Prediger gesagt/ und unter denselben auch ich/ wiewol unwürdiger/ daß Gott erzürnet seye/ nachdem wir die Nachricht erhalten/ daß die Pest zu Carthagena, zu Murcia, und zu Malaga eingerissen: Nunquid dixi vobis? Hat man euch nicht gesagt/ es seyen Wahrnungen von Gott/ daß ihr durch die Buß vorkommen/ und solche Plag von euch abwenden sollet? erinneret ihr euch nicht/ da man in vergangenen Monathen so vil Kranckheiten und schnelle Todt-Fähl allhier gesehen/ daß es lauter Vorbotten seyen/ die uns die Pest an-*

funden/ wann wir uns nitbesseren/ und von Sünden abstehen? *Nunquid non dixi vobis? Es wird mir dises Cangel Zeugnuß geben/ allwo ich euch dises sechs mal in den Jaltens-Predigen vorgesagt hab. Ich hab euch wohl dreißig anderemahl zugeprochen: Nolite peccare in puerum? O meine Brüder/ beleydiget nit Christum/ euren Gott/ euren Herrn/ und euren Bruder! Fürchtet seinen Zorn/ gedencket/ je länger er zuruck halter mit der Geißel/ und sie in die Höch höbet/ je stärker wird der Streich seyn. Habt ihrs gehört? habt ihr Achtung darauff gehabt? O wie wenig! En sanguis ejus exquiritur. Jetzt ist der Streich geschehen von der Göttlichen Gerechtigkeit: die Pest ist nun vorhanden.*

In unterschiedlichen Orthen der heiligen Schrift wird gelesen/ daß Gott der Herr einen Degen in der Hand führet/ sich an seinen Feinden zu rächen: *Si acuero ut fulgur gladium meum.* Evaginabo gladium meum. Ich will meinen Degen wie einen Blitz wehen. Ich will ihn aufziehen auß der Scheid. Und weiten nach der Lehr Hieronymi, Gregorij, und Eucherij durch den Degen der Zorn Gottes verstanden wird/ mit welchem er die Sünder straget; so ist merckwürdig/ wie unterschiedlich Gott disses Degens sich gebraucht. Ein gelehrter Schrift-Ausleger über die heimliche Offenbarung